

# täles blick

Kommunales Blatt für Allmersbach • Bruch • Cottenweiler • Aichholzhof • Heutensbach • Oberweissach • Unterweissach • Wattenweiler. Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Weissacher Tal.

Nr. 28 • Mai 2009



Hitzige Debatte um die Wirkung von Killerspielen

## ComputerSpielSchule am BIZE ?

Nach dem entsetzlichen Amoklauf in Winnenden ist die Debatte um die Wirkung von Computerspielen wieder entbrannt. Machen Killerspiele gewalttätig? Sind sie gar eine Vorhölle für Leute wie den Tim? Entstehen in den Köpfen zockender Jugendlicher Gewaltfantasien, die Grenzen zur Wirklichkeit verschwimmen lassen?

Immer wieder werden dann Kriminologen zitiert, die davon berichten, dass amerikanische GI's vor ihren Kampfeinsätzen mit Videospiele aufgeputzt werden. Angeblich könne man so die natürliche Tötungshemmung überspielen.

Wenn man mit Jugendlichen darüber diskutiert, lachen sie darüber. Fast jeder in den Mittelstufenklassen kennt Counterstrike. Offensichtlich ist deren Wahrnehmung eine andere. Sie sagen mir „Ist doch alles nur Spiel“. Und sie fordern mich auf, mal mitzuspielen. Ich hab's getan und bin irritiert. Aber nicht nur weil ich gegen die jugendlichen Zocker nicht den Hauch einer Chance hatte. Sondern weil man sich der Faszination solcher Spiele nicht ohne weiteres ent-

ziehen kann. Es ist eine eigene Welt. Und wir Erwachsene sind dort Fremde. Und unsere Urteile über diese Welt werden von unseren Kindern oft nicht sehr ernst genommen. Ein Verbot aller Killerspiele wird deshalb ohne große Wirkung bleiben.

Offensichtlich ist es so, dass wir Eltern und unsere Kinder bei diesem Thema in unterschiedlichen Welten leben, in des Wortes doppelter Bedeutung.

Genau da setzt die ComputerSpielSchule der Uni Leipzig an. In einem bundesweit bisher einmaligen Pilotprojekt können seit Oktober 2008 Eltern zusammen mit ihren Kindern und Lehrer zusammen mit ihren Schülern die Welt der Spiele und der Spieler erleben und sich selbst fit machen, um die Faszination der Spiele verstehen zu können. Denn gerade Eltern sind gefragt, wenn es darum geht, Regeln zu vereinbaren und die Weichen für den Medienkonsum der Kinder zu stellen. Mit fundiertem Wissen über die Inhalte verschiedener Computerspiele sind Eltern

und Lehrer in der Lage, sich mit ihrem Kind darüber auszutauschen und ihm damit die Möglichkeit zu bieten, die Inhalte verstärkt reflektieren zu können und einen kompetenteren Umgang mit den Medien zu erlernen.

Selbstverständlich können Kinder auch allein kommen. Erfahrene Medienpädagogen sind immer dabei.

Initiiert hat das Ganze der Lehrstuhlinhaber für Medienpädagogik an der Uni Leipzig und Leiter des dortigen Zentrums für Medien und Kommunikation Prof. Dr. Hartmut Warkus.

Er wird am 23. Oktober 2009 als Ehrengast auf dem Roten Suhl der SPD Weissacher Tal Platz nehmen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Inhalt	Seite
Jugendforen .....	2
Endlich öffentlich anerkannt .....	2
Immer weiter! Immer weiter! .....	3
Rombold-Areal .....	4
Mehr Lebensqualität .....	5
Bürgerstiftung .....	5
Mühlsteine der Bürokratie .....	6
Allmersbacher Konjunkturprogramm, Regenwasser sammeln .....	7
Satire.....	8
Regionalwahl .....	8

Freitag, 23. Oktober 2009  
**19.30 Uhr**  
Bildungszentrum Weissacher Tal



## Killerspiele

-Vorhölle zum Amoklauf ?

AUF DEM ROTEN STUHL:

**Prof. Dr. Hartmut Warkus**

Lehrstuhl für Medienpädagogik an der Uni Leipzig,  
Leiter des Zentrums für Medien und Kommunikation

# Weissacher Tal COMPUTERSPIEL SCHULE spielen LEIPZIG entdecken nutzen

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Medienexperte und Hochschulprofessor hat mit seinem Team den Zusammenhang zwischen so genannten Killerspielen und Gewalttätigkeit erforscht und ist zu überraschenden Ergebnissen gekommen. Er hat mit seinen Forschungsergebnissen bundesweit Schlagzeilen gemacht und ist einer der bekanntesten



Medienexperten in Deutschland.

An dem Abend im Oktober wird auch im BIZE eine Computerspielschule aufgebaut. Schüler, Eltern, Gäste der Talkshow und Studenten aus dem Uni-Team werden sich gemeinsam an gängigen Computerspielen versuchen. Aus Sicht der SPD könnte daraus eine Dauereinrichtung werden. Der SPD-Ortsverein und der Professor aus Leipzig haben sich nach dem Amoklauf in Winnenden auf eine Verschiebung der schon lange für Ende Mai geplanten Talkshow verständigt. Man will aus Respekt vor den Eltern und Hinterbliebenen der Gewaltopfer erst ein wenig Gras über die Ereignisse wachsen lassen und das Thema aus aktuellen politischen Diskussionen herausnehmen. he

Wilhelm Rühle, einer der „Stillen Helden“ im Dritten Reich

## Endlich öffentlich anerkannt!

In Allmersbach ist er aufgewachsen (1912 – 1929) und in Backnang wurde er als Flaschner ausgebildet.

Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 hat er in Stuttgart antifaschistische Flugblätter verteilt. Deswegen wurde er am 28. Dezember 1934 beim Bäume Schneiden auf einer Allmersbacher Streuobstwiese von der Gestapo verhaftet. Darauf folgten 11 Jahre Zuchthaus und KZ bis zum Kriegsende im Mai 1945.

Rühle hat nicht nur die Qualen, Folterungen, Fron- und Hungerjahre in den Konzentrationslagern Welzheim, Dachau, Flossenbürg und im Außenlager Kempten selbst erlitten, sondern auch noch die Kraft gefunden, in dieser schrecklichen Leidenszeit anderen zu helfen.

In Dachau als Flaschner im Küchenbereich eingesetzt, konnte er Kranke und Hungernde mit Essen versorgen, andere vor dem Abtransport nach Auschwitz verstecken, so Menschenleben retten.

Polnische Mithäftlinge schrieben über ihn: „Er wird unser guter und nächster Freund für immer bleiben.“

Bei der Beerdigung auf dem Allmersbacher Friedhof am 6. August 1998 sagte ihn würdigend Pfarrer Walter Götz: „Wer ihm begegnet ist, ist einem Menschen begegnet, den er nicht vergessen wird, ja für den wir alle dankbar sein müssen.“ eb



Eine Alternative zum Jugendgemeinderat?

## Jugendforen in Weissach und Allmersbach

Es ist ja nicht so, dass sich Jugendliche im Weissacher Tal nicht kommunalpolitisch engagieren wollen. Ganz im Gegenteil. Auf der Liste der SPD in Weissach kandidieren immerhin drei junge Männer unter 30.

Das Problem ist eher, dass im Weissacher Tal noch nicht der richtige Weg gefunden worden ist, Jugendliche an der Kommunalpolitik teilnehmen zu lassen.

Wir Jusos hätten da einen Vorschlag: Machen wir ein Jugendforum!

Es ist sowas wie ein kulturelles Nachwuchsfestival mit Thema. Es spielen Bands, es werden Plakate vollgeschrieben, es wird diskutiert und... und...

Der Kreisjugendring würde bei



der Organisation helfen. Häufig dient ein Jugendforum dazu, festzustellen, ob in einer Gemeinde Bedarf für einen Jugendgemeinderat besteht.

Und so könnte das laufen:

Mittels Videobefragung an Schulen, Fabriken, Plätzen, Kneipen, Treffs, an denen sich Jugendliche zwischen ca. 12 und 25 Jahren aufhalten, suchen wir die Themen, die uns Jugendliche betreffen.

Die Organisation des Abends erfolgt in Kleingruppen, die zuständig sind für Gestaltung, Kultur, Essen und Trinken, Inhaltliches, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung.

Bei Jugendforen wird in der Regel nicht abgestimmt. Die Meinungsvielfalt soll erhalten bleiben. Das Jugendforum gibt Interessen, Bedürfnisse, Meinungen, Wünsche und Vorschläge wieder - keine Entscheidungen. Die soll der Gemeinderat treffen ...auf der Grundlage des Jugendforums selbstverständlich.

Deshalb müssen Gemeinde- und Kreisräte unbedingt dabei sein. Wir werden das anpacken. tr

Kreis- und Regionalrat Jürgen Hestler zieht nach 5 Jahren Bilanz

# "Immer weiter! Immer weiter!"

Das Zitat stammt von der Torwartlegende Olli Kahn. Er erklärt damit die Erfolge des FC Bayern München. Oft in den letzten Minuten eines Spieles.

Ein bisschen passt das Motto auch auf die Arbeit als Kommunalpolitiker. Es gibt viele Durststrecken, Rückschläge und Gegentore. Der Gegner ist mal fair mal unfair. Und knapp verloren ist halt auch verloren, auch wenn man besser gespielt hat.

## Notfallversorgung rund um die Uhr sieben Tag ein der Woche

Diese Fußballweisheiten kann man eins zu eins auf den Kampf für das Backnanger Krankenhaus anwenden. Wir hatten glaube ich das bessere Konzept, Aber wir haben verloren. Mit der knappsten aller Mehrheiten. Wir spielen jetzt eine Liga tiefer. Ich bin überzeugt, dass die Neubauentscheidung in eine medizinischen und finanzielle Sackgasse führt. Aber Nachkarten bringt nichts. Jetzt muss es darum gehen, wenigstens eine medizinische Nachnutzung für das Backnanger Krankenhaus durchzusetzen. Dabei sind für mich zwei Dinge unabdingbar: Es muss eine medizinischen Notfallpraxis rund um die Uhr und das sieben Tage in der Woche geben. Ich will die Sicherheit, dass ich im Notfall die gleichen Überlebenschancen habe wie die Menschen im Remstal. Der Kreis ist da in der Pflicht.

Und wir brauchen einen berufsnahe Ersatz für die weggefallenen rund 600 Arbeitsplätze. Eine Rehaklinik auf dem ehemaligen Krankenhausgelände muss möglich sein. Das wäre fast schon ein Wiederaufstieg in die erste Liga. Die SPD-Fraktion steht da voll hinter mir.

## In die Köpfe unserer Jugend investieren

Der VfB macht es vor. Wer in die eigene Jugend investiert, hat langfristig Erfolg. Übertragen in die Politik heißt dies, dass wir erkennen, dass unser einziges Kapital für die Zukunft das Wissen und das know-how unserer jungen Leute ist. Wir müssen Schulen und Wirtschaft besser ver-

netzen. Das nützt beiden Seiten. Die Schulen werden wirklichkeitsnäher und die Unternehmen können hoffen, den Ingenieurmangel mittelfristig auszugleichen. Ein bisschen stolz bin ich schon, dass sich hier einiges getan hat. Der Wirtschaftsausschuss der Region hat meinem Antrag zugestimmt und hat eine „Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle Unternehmen und Schule“ eingerichtet. Wir nennen es im Zuge des allgemeinen Abkürzungsfimmels KIBUS. So recht funktioniert es aber noch nicht. Es ist halt Neuland. Deshalb machen wir es im Rems-Murr-Kreis mal vor. IHK, Arbeitsagentur, Industrieverein und Unternehmerforum Oberes Murrthal und mehrere Schulen machen mit. Unser Arbeitstitel lautet: Bildungspartnerschaft Rems-Murr. Für mich eine spannendes Unterfangen. Ich bin da gerne der Motor.

## Die strukturschwache Nordostzone braucht Hilfen

In der Bezirksliga im Nordosten des Kreises und der Region wird wenig verdient. Die Vereine leiden unter Zuschauer-schwund und fehlenden Sponsoren. Weg von der Fußballersprache heißt dies, dass für die strukturschwache Randregion im Dreieck Backnanger Bucht, Murrthal und Schwäbischer Wald was getan werden muss. Ich fühle mich da zuständig. Ich bin einer von hier. Nicht immer kommt das ständige „pressing“ bei den Verantwortlichen im Speckgürtel der Region gut an. Man macht sich da nicht nur Freunde. Immerhin hat die Regi-

on auf mein Drängen hin ein so genanntes Randzonenkonzept verabschiedet. Ein Ergebnis ist die Einrichtung einer Stelle für einen Wirtschaftsförderer. Der soll sich vorwiegend um unsere Belange kümmern. Eigentlich. Und Fördergelder sollen auch problemloser fließen. Nicht durchgesetzt habe ich mit meiner Forderung, für unseren Raum eine Sonderplanungszone einzurichten. Eine schwarz-grüne Mehrheit in der Region war anderer Meinung. Mir leuchtet nicht ein, warum in der Stuttgarter Königstrasse die gleichen Planungsvorgaben gelten sollen wie in Wattenweiler. Die Uhren ticken hier



Liegen auf gleicher Wellenlänge: Jürgen Hestler und Walter Steinmeier

anders. Die Planvorgaben für unsere Gemeinden müssen flexibler sein. Eine Arbeitsteilung nach dem Motto ‚Wir in Stuttgart, Fellbach und Waiblingen sind fürs Geldverdienen zuständig und ihr im Wald für die gute Luft‘ können wir nicht akzeptieren. Von Luft allein kann man nicht leben.

Ich gebe da nicht auf und mache weiter. Immer weiter. Wenn man mich lässt. he

# Bis Ende 2009 muss das Konzept stehen



Die mit rund 44 ha größte Industriebrache des Landkreises steht in Weissach im Tal. Bis zum Ende des Jahres muss das Konzept für eine Nachnutzung stehen, müssen detaillierte Pläne zur Reaktivierung vorgelegt werden. Nur so kann man hoffen aus dem EULE-Programm der EU Mittel zu bekommen. EULE steht für „EU-Leuchtturmprojekte“ und ist ein Förderprogramm für den ländlichen Raum. Der Gemeinde Weissach i.T. winken bis zu 2 Mio EURO Zuschuss, wenn die Projektskizzen überzeugen. Die Aussichten sind nicht schlecht. Der neue Gemeinderat muss sich damit befassen.

Wir haben uns zusammengesetzt und unsere Visionen eingefangen. Wir nennen unsere Lieblingsprojekte der Symbolik wegen einfach mal EULE 1 – 6.

## **EULE 1: Energieerlebniszentrum**

Laut statistisches Bundesamt gibt (gemittelt) jeder Bundesbürger im Jahr ca. Euro 2.650,- für Energie aus (Strom, Wärme, Mobilität). Experten gehen davon aus, dass man ca. die Hälfte dieser Kosten vermeiden könnte.

Wie dies möglich ist, soll hier durch didaktisch aufbereitete Vorträge, Workshops Experimente und Exkursionen praxisnah für jung und alt erlebbar gemacht werden.

## **EULE 2: Akademie für lebenslanges Lernen**

Wir denken da nicht nur an „Uni live“, sondern auch an Angebote für Vorschulkinder mit Eltern bzw. Müttern, an Angebote zur Weiterbildung im kaufmännischen, technischen, politischen, künstlerischen sowie gesundheitlichen Bereich für Jung und Alt.

## **EULE 3: Kinder- und Familienzentrum**

Idealerweise sollte ein Kinder- und Familienzentrum mit der Idee eines Mehrgenerationenhauses verknüpft werden.

Es bietet Chance für Vereine oder für Menschen, die ihre persönliche Qualifikation jeglicher Art in ehrenamtlicher Tätigkeit an andere weitergeben möchten.

Es wird getragen von Menschen, die nach ihrem Berufsleben ein neues Feld suchen, oder Jugendliche die uneigen-

nützig der Gemeinschaft dienen möchten und ihr Wissen und ihre Kreativität weitergeben möchten an Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Es bietet Kreativwerkstätten (Arbeiten in Holz, Stein, Ton, Papier etc.), Nachhilfeunterricht von Schüler für Schüler, eine Kinderbetreuung von 0 bis 6, einen Nachmittagscafe für Senioren, eine mobile Erziehungs- und Sozialberatung, ein Mädchen-, Kinder- und Jugendcafe, einen offe-



nen Nachbarschaftstreff und einen Rund-ums-Haus –Service für alle die das wünschen.

## **Eule 4: Kulturbrauerei**

Wenigstens ein Teil des historischen Ensembles sollte erhalten bleiben. Darin könnte ein stimmungsvoller Biergarten mit einem breitgefächerten Erlebnisangebot entstehen. Der Romboldkamin könnte so zu einem Symbol für Gastlichkeit und Kultur im Weissacher Tal werden.

*(Fortsetzung auf Seite 5)*



### Eule 5: Wohnhof

Schon zweimal ist der Versuch gestartet worden, das Weissacher Tal zur Wiege für ein Mehrgenerationenwohnen zu machen. Bisher hat es nicht geklappt. Im Romboldareal könnte ein neuer Versuch gestartet werden. Wir nennen unsere 5. EULE bescheiden einen Wohnhof.

### Eule 6: Platz für Handel und Gewerbe

Auch wenn es sich auf den ersten Blick viele nicht vorstellen können. Das Romboldareal bietet Platz für klimaschonendes und energieeffizientes Wohnen und für Gewerbeansiedlungen. Wohnen und Arbeiten passen zusammen.

ad, muf



### Engagement braucht Geld

## Bürgerstiftung Weissacher Tal

Mehr als 40% der Menschen in Baden-Württemberg sind ehrenamtlich engagiert. Auch im Weissacher Tal engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger in über 100 Vereinen und Gruppierungen oder als Einzelpersonen für unsere Gemeinschaft.

Eine Bürgerstiftung Weissacher Tal könnte mit dazu beitragen, dieses Engagement auch finanziell abzusichern.

Die Sache ist eigentlich ganz einfach. Alle diejenigen, die langfristige Projekte für ihre Heimatgemeinden unterstützen wollen, spenden Geld an die Bürgerstiftung und bauen damit einen finanziellen Grundstock für die Stiftung auf. Aus den Zinsen werden dann Zukunftsprojekte gefördert.

Die Bürgerstiftung könnte ein Dach sein für alle Initiativen und Aktivitäten im Tale sein. Ein Netzwerk für alle, die das soziale und kulturelle Leben in ihrer Gemeinde verbessern wollen. Sie könnte ein Impuls für die überaus aktiven Agendagruppen sein.

Also packen wir's an.

ih

### SPD-Fraktion im Weissacher Gemeinderat zieht Bilanz

## Schritt für Schritt mehr Lebensqualität

Kommunalpolitik ist Kärnerarbeit, nicht immer spektakulär und meist nicht in den Schlagzeilen, aber immens wichtig für eine lebens- und liebenswerte Gemeinde. Ob der großen Themen wie neue Seniorenanlage, Hochwasserschutz, Anbau Bildungszentrum, Romboldareal oder Ganztagesbetreuung gerät die Routinearbeit im Gemeinderat allzu leicht in den Hintergrund.

Deshalb sei ein kleiner Rückblick auf verschiedene kleinere Initiativen der SPD-Fraktion im Weissacher Gemeinderat erlaubt.

Ein wichtiges Thema über die Jahre hinweg war die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger im Straßenverkehr. So haben wir u.a. anderem beantragt, dass die Straßenbeleuchtung optimiert und die Verkehrssicherheit erhöht wird.

Immerhin, die Straßenbeleuchtung im Mühlrainwegle wurde auf unseren Antrag hin verbessert,

einer sukzessiven Erneuerung der Straßenlaternen wurde zugestimmt und das Parken in den Sandäckern wurde neu geregelt

Keine Mehrheit fand unsere Initiative, Tempo 30 und Angebotsstreifen für Fahrradfahrer in der Stuttgarter Straße einzuführen.

Immer wieder beantragte die Fraktion, sich der Situation der vielen, landschaftsbildprägenden Streuobstwiesen anzunehmen. Jeder will sie erhalten, keiner will sie pflegen - um es auf einen einfachen Nenner zu bringen. So ganz ernst wurden wir nicht genommen mit unserem Wunsch, eine gemeindeeigene Schaf- und Ziegenherde zur Streuobstwiesenpflege anzuschaffen. Deshalb war es für uns auch ein wenig überraschend, dass bei der letzten Haushaltsberatung der Sache zugestimmt wurde.

Zu einer liebenswerten Gemeinde gehört auch, dass man jederzeit aufs Klo gehen kann, wenn man mal muss, dass man an Bushaltestellen wettergeschützt ist und das man die Weissach als Freizeitareal nutzen kann. Unser Einsatz für Unterstützung der Aktion Nette Toilette und einen Wasserspielplatz an der Ochsenwiese war erfolgreich, auf einen

Wetterschutz an der Bushaltestelle Beethovenstrasse warten wir heute noch.

Nicht erfolgreich waren wir beim Thema „Schneeräumpflicht auf Gehwegen im Verlauf des Tages“.

Unsere Anträge wurden stets niedergestimmt.

Aus unserer Sicht besteht hier dringender Handlungsbedarf. Der nächste Winter kommt bestimmt. Die Frage lautet schlicht „Wer soll tagsüber Schnee räumen oder streuen, wenn in den meisten Familien gar niemand mehr daheim ist?“ Die Eltern sind bei der Arbeit, die Kinder in der Ganztagesbetreuung und die Großeltern im Seniorenzentrum.

Wer an seinem Grundstück einen Gehweg hat, hat eben Pech gehabt. Denn die Haftung ist Privatsache. Dieses Thema erscheint im Zusammenhang mit einer sich ändernden Gesellschaft immer wichtiger.

Es gibt eigentlich nur zwei Lösungen: Entweder wird haftungsrechtlich was geändert -Gemeinden in den Alpen machen es vor- oder die Gemeinde übernimmt das Schneeräumen und erhöht gleichzeitig die Grundsteuer.

Oder fällt Ihnen was besseres ein? Reden Sie mit uns. Wir kümmern uns drum!

Das gilt natürlich auch für Ihre sonstigen Anliegen. Eine liebenswerte Gemeinde entsteht in kleinen Schritten

ih



Die SPD Weissacher Tal steht voll dahinter!  
Mehr darüber beim übernächsten Roten Stuhl

# Von einem, der zwischen die Mühlsteine der Bürokratie geraten ist

Es war einmal ein Altenpfleger und Hobbywinzer aus dem Weissacher Tal. Achim Keser heißt er. Der hatte sich in den Kopf gesetzt, in seiner Freizeit einen Weinberg anzulegen. Er dachte da so an zwei oder drei Ar Fläche. Für den Anfang mal. Ein ökologischer Anbau sollte es schon sein. Denn Spritzen kommt für ihn nicht in Frage. Er ist ja überzeugter Naturschützer. Und ums Geldverdienen ging es ihm auch nicht.

Er machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück. Und wurde fündig. Dort wo seit Jahrhunderten Weinbau betrieben wurde.



In Däfern am Ebersberg und in Bruch bei der Alten Kelter. Er kaufte rückgezüchtete Weinstöcke alter, damals heimischer Rebsorten und wollte loslegen. Aus seiner Sicht war das ein Vorhaben, mit dem man die Hänge ökologisch aufwerten könnte. Er dachte, mit der Reaktivierung einer alten Kulturlandschaft könnte man was für den Landschaftsschutz tun und dem Verfall der Streuobstwiesen entgegenwirken.

So dachte er.

Aber er hatte die Rechnung ohne die Naturschutzbehörde beim Landratsamt gemacht. Dort schüttelte man nur den Kopf. Weinbau im alten Weinbaugebiet gehe nicht. Das sei

Landschaftszerstörung. Denn am Hang zum Ebersberg und im alten Weinberg an der Kelter in Bruch dürfe man nichts verändern. Wegen der Schlangen und Spechte. Und wegen des kleinräumigen Landschaftsbildes. Vor allem dürfe man dort keinen Weinbau betreiben, auch wenn er ökologisch sei. Obstbau schon. Denn Streuobstwiesen gäbe es ja schon. Neue Obstbäume dürfe man pflanzen. Im alten Weinberg. Rebstöcke nicht.

Man würde das in der Fachsprache ein FFH-Gebiet nennen. Dies sei von der EU so gewollt und nenne

sich Flora-Fauna-Habitat. Also ein Raum, wo Pflanzen und Tiere wohnen können. Unser Hobbywinzer wollte nie was anderes. Er meint, sein ökologischer Weinbau würde zusätzlichen Raum für seltene Tier und Pflanzen bereitstellen. Die Beamten im Landratsamt rieten ihm, doch außerhalb des FFH-Gebietes Weinbau zu betreiben.

Dafür sei aber das Regierungspräsidium zuständig.

Auch recht, sagte sich der Herr Keser. Machen wir halt Wein neben dem Weinberg. Und Obst im Weinberg.

Geht auch nicht, sagten aber die zuständigen Beamten in Stuttgart.

Denn Wein könne man nur dort anbauen, wo immer schon Wein angebaut worden ist. Und außerdem müsse der Herr Keser Weinanbaurechte kaufen bzw. ersteigern. Von einem Wengerter irgendwo in Württemberg, der seinen Weinberg aufgegeben hat. Und billig sei das nicht.

Unser Herr Keser hat nun zwei Möglichkeiten: Entweder er baut dort Wein an, wo es weinbaurechtlich möglich ist. Dann macht er sich aber strafbar. Aus Sicht der Landschaftsschützer beim Landratsamt in Waiblingen. Wenn er aber dort anbaut, wo es der Naturschutz erlaubt, macht er sich auch strafbar. Aus Sicht des Regierungspräsidium in Stuttgart. Weil es dafür keinen Rebaufbauplan gibt. Zu mindestens vor 2015 nicht.

Beim Mühlespiel nennt man dies wohl eine Zwickmühle.

Wie der Herr Keser da raus kommt, fragen Sie. Eigentlich ganz einfach. Er muss eine Verträglichkeitsprüfung beantragen. Dafür braucht man ein Gutachten. Kostet ihn schlappe 3000 bis 5000 EURO.

Und das wäre dann ein Ausweg aus der Zwickmühle? Nein, sagen die Landschaftsschützer. Denn sie würden das Gutachten nicht akzeptieren. Es sei denn, er könne eine gleichwertige Ersatzfläche anbieten.

Jetzt hat der Herr Keser ein Problem. Er muss außerhalb des alten Weinberges eine Wiese kaufen, die aussieht wie ein Wengerter, aber keiner ist, damit er im Weinberg einen Wengerter anlegen darf.

Nein das ist keine Satire. Das ist Bürokratie pur. he



## Der Kommentar

von Jürgen Hestler

Oh heiliger St. Bürokratius, schmeiß Hirn ra und mach dich dann vom Acker. Anderes fällt mir nicht ein, wenn ich den jahrelangen Kampf des Herrn Keser gegen die Windmühlen der Verwaltung kommentieren soll. Ich war mit ihm im Landratsamt. Ich habe für ihn in Brüssel recherchiert.

Und um es gleich zu sagen. Der schwarze Peter liegt nicht in Brüssel bei der EU und er liegt auch nicht im Regierungspräsidium in Stuttgart. Die Lösung liegt im Landratsamt in Waiblingen.

Und die ist eigentlich ganz einfach. Der Landkreis übernimmt für den Herrn Keser die Kosten für das verlangte Umweltverträglichkeitsgutachten. Und da man weiß, welchen Tenor vom Landrat in Auftrag gegebene Gutachten haben, steht dann einem Eingriff in das FFH-Gebiet nichts mehr im Wege. Und Herr Keser kann loslegen.

Die Gemeinden Auenwald und Weissach im Tal stellen gleichwertige Ersatzflächen zur Verfügung. Und bekommen dafür zugestanden, zwei Schauweinberge anzulegen. Herr Keser würde da mit-helfen. Aus reinem Idealismus. So habe ich ihn kennengelernt.

Dies wäre auch ein kleiner Beitrag zur Wirtschaftsförderung im strukturschwachen Nordosten des Kreises.

Nicht nur von Tourismusförderung reden. Auch was tun, Herr Landrat!

Ich werde dies mit Nachdruck einfordern.



Damit er weiter an der Zukunft bauen kann.

**Neue Energie für gute Arbeit.**

Am 7. Juni: Mehr SPD für Europa. **SPD**

www.spd.de

Die Gemeinde geht als Vorbild vorneweg

# Das Allmersbacher Konjunkturprogramm

Mit einem Investitionsprogramm von beachtlichem Ausmaß will die Gemeinde Allmersbach im Tal gegen die Krise angehen.

Die **Löwenkreuzung in Heutensbach** wird umgebaut und Mitte 2009 fertiggestellt.

Die Bushaltestelle wird in einen neu gestalteten Dorf-Platz integriert, der für Veranstaltungen genutzt werden und ein beliebter Treffpunkt in der Ortsmitte werden kann.

Voraussichtlich im Herbst 2009 ist neben dem „Ochsen“ in Allmersbach, Baubeginn für eine **Seniorengerechte Wohnanlage** in dem durch eine barrierefreie Ausstattung, der Schaffung von Gemeinschaftsräumen und Betreuungsangeboten ein selbstbestimmtes Leben in der Ortsmitte möglich wird.

Im Rahmen des Konjunkturpake-

tes II wird im Bereich des Rathauses die **Renaturierung des Allmersbaches** und die **Neugestaltung des Kinderspielplatzes** zu einem Generationenpark in Angriff genommen.

Im Herbst 2010 wird das **neue Kinderhaus** in Heutensbach eröffnet. Mit diesem Neubau erfüllt die Gemeinde frühzeitig die Auflagen des Bundes für 2013 und kann in zwei Gruppen, Krippenplätze für Ein bis Dreijährige und in zwei Gruppen, Kindergartenplätze ab drei Jahre, zum Teil in Ganztagsbetreuung, anbieten

Baubeginn ist im Herbst 2009 auch für den **neuen Kunstrasenplatz** am Wasenfeld, so dass 2010 das neue Sportzentrum dem SVA und damit der Jugend von Allmersbach zur Verfügung gestellt werden kann. ht

Neue Abwasserberechnung in Allmersbach im Tal hat sich bewährt – wann zieht Weissach nach?

## Wer Regenwasser sammelt, wird doppelt entlastet

Im Jahr 2004 wurde die gesplittete Abwasserberechnung mit dem Ziel eingeführt, eine verursachergerechte Verteilung der Kosten zur Abwasserbeseitigung zu erreichen und das Bewusstsein der Bürger für den Umgang mit dem kostbaren Naturgeschenk Wasser zu erhöhen.

Alle versiegelten Flächen auf einem Grundstück werden bei dieser Berechnung mit Kosten belastet, Grünflächen auf denen das Regenwasser versickert und nicht durch die Abwasserkanäle zur Kläranlage fließt, werden entlastet.

Wer in einer Zisterne das Regenwasser seines Daches, das als versiegelte Fläche gilt, zur Gartenbewässerung sammelt, wird entlastet. Wer seine versiegelte (betonierte) Garageneinfahrt wasserdurchlässig umgestaltet, wird entlastet.

Wer also der kommunalen Kläranlage weniger Wasser zuführt, das

Regenwasser „verarbeitet“, spart wichtige Euros – auch durch den geringeren Wasserverbrauch aus der Leitung. **Die in Zukunft noch wichtiger werdende Ressource Wasser wird geschont.** ht

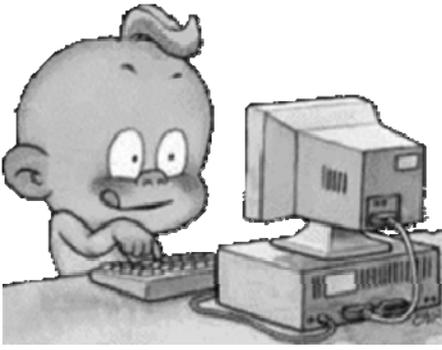


Damit seine Bank in seiner Nähe bleibt.

**Für den Fortbestand unserer Sparkassen.**

Mehr SPD für Europa. **SPD**

www.spd.de



Aufklärung im Computerzeitalter

## Die Geschichte vom Storch

Fragt ein kleiner Bub seinen Vater: „Papa, wie bin ich eigentlich auf die Welt gekommen?“

Darauf der Vater: „Na gut, mein Sohn, irgendwann müssen wir dieses Gespräch wohl führen. Also, pass auf:

Der Papa hat die Mama in einem **Chatroom** kennen gelernt. Später haben der Papa und die Mama sich in einem **Cyber-Café** getroffen und auf der Toilette hat die Mama ein paar **Downloads** von Papas **Joy-Stick** machen wollen.

Als der Papa dann fertig für das **uploaden** war, merkten wir plötzlich, dass wir keine **Firewall** installiert hatten.

Leider war es schon zu spät, um **Cancel** oder **Escape** zu drücken und die Meldung: „Wollen Sie wirklich uploaden?“ hatten wir in den **Optionen** unter **Einstellungen** schon am Anfang gelöscht.

Mamas Virenschanner war schon länger nicht **upgedated** worden und kannte sich mit Papas **Blaster-Worm** nicht so recht aus

So drückten wir die **Enter**-Taste und Mama bekam die Meldung:

„Geschätzte Downloadzeit 9 Monate!“

Ja, so erzählt man seinen Kindern heute die Geschichte vom Storch!

red

## Vereinfachung der deutschen Sprache in nur 5 Schritten!!

### Erster Schritt:

#### **Wegfall der Großschreibung**

einer sofortigen einföhrung steht nichts mehr im weg, zumal schon viele grafiker und werbeleute zur kleinschreibung übergegangen sind

### zweiter schritt:

#### **wegfall der dehnungen und schärfungen**

diese masname eliminiert schon di größte felerursache in der grundschule, den sin oder unsin unserer konsonantenverdopelung hat onehin nimand kapirt

### driter schritt:

#### **v und ph ersetzt durch f, z ersetzt durch s, sch verkürzt auf s**

das alfabet wird um swei buchstaben redusiert, sreibmaschinen und setsmaschinen fereinfachen sich, wertvolle arbeitskräfte können der wirtsaft sugeführt werden

### firter srit:

#### **g, c und ch ersetzt durch k, j und y ersetzt durch i**

ietst sind son seks bukstaben auskessaltet, di sulseit kan sofort fon neun auf swei iare ferkürztst werden, anstat aktsik present rektsreibuntererikt können nütstlikere fäker wi fisik, kemi oder auk reknen mer kepflekt werden.

### fünfter srit:

#### **wekfal fon ä-, ö- und ü-seiken**

ales überflusike ist ietst auskemertst, di ortokrafi wider slikt und einfak. naturlik benotikt es einike seit, bis diese fereinfakung ublical riktik ferdaut ist, fileikt ein bis swei iare. anslisend durfte als nekstes sil di fereinfakung der nok swirikeren und unsinikeren kramatik anfisirt werden.

... und fertig war di holandise sprake!

red

## Regionalwahl am 7. Juni 2009



**Jürgen Hestler**

Damit auch weiterhin die Nordostzone der Region eine Stimme hat!



SPD Region Stuttgart



## Impressum

Redaktion: Jürgen Hestler (he),  
Manfred Krupkat (mk)

Layout: Manfred Krupkat (mk)

Vertrieb: Anneliese Senss (as)

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgearbeitet: Irmgard Hestler (ih), Marlene Uitz-Frey (muf), Anngret Deimel (ad), Helmut Tischberger (ht), Erich Bauer (eb), Tobias Raß (tr)  
V. i. S. d. P. und Redaktionsanschrift:

Jürgen Hestler, Liebigstraße 27,  
71554 Weissach im Tal

Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429,

e-mail: hestler@t-online.de

Internet: www.spd-weissacher-tal.de

Bankverbindung

SPD Weissacher Tal:

Konto 2 964 007 Volksbank Backnang

Auflage: 5500

Druck: Schlichenmaier

